

Unternehmensbezogene Dienstleistungen in Ostdeutschland – eine Aktualisierung

Die unternehmensbezogenen Dienstleistungen gehören zu den Wirtschaftsbereichen mit der größten Wachstumsdynamik. Trotzdem wurden sie von der amtlichen Statistik, wie der gesamte Dienstleistungssektor, lange Zeit stark vernachlässigt. Erst seit der Einführung der Dienstleistungsstatistik können allmählich Informationslücken geschlossen werden.¹¹

Mit diesem Beitrag werden Ergebnisse der Dienstleistungsstatistik zum Stand unternehmensbezogener Dienstleistungen in den neuen Ländern (ohne Berlin) im Jahr 2001 vorgestellt, die aus Daten der Statistischen Landesämter gewonnen wurden.¹² Damit werden die Resultate einer vorangegangenen Auswertung, denen die Erhebungsdaten für 2000 zugrunde lagen,¹³ aktualisiert.

Informiert wird, entsprechend dem methodischen Konzept der genannten Statistik, über die Unternehmen, die ihren Hauptsitz in den Flächenländern Ostdeutschlands haben. Das bedeutet, dass jene Unternehmen, die ihren Hauptsitz in Westdeutschland haben und Leistungen (z. B. durch Niederlassungen) in Ostdeutschland erbringen, in den Kenndaten nicht dargestellt werden. Umgekehrt gilt dies freilich ebenso, dürfte aber, wie das Beispiel für Sachsen-Anhalt zeigt,¹⁴ erheblich seltener zutreffen. Daraus kann für die neuen Länder geschlossen werden, dass die erhobenen Daten das tatsächliche Volumen der unternehmensbezo-

genen Leistungen, der Beschäftigten etc. nicht voll widerspiegeln.

Gegenstand der Untersuchung sind unternehmensbezogene Dienstleistungen im „engeren Sinn“, d. h.

- die Vermietung beweglicher Sachen (Kraftwagen, Maschinen, Geräte u. a.),
- die Datenverarbeitung und Datenbanken,
- die Forschung und Entwicklung sowie
- weitere überwiegend für Unternehmen angebotene Leistungsarten (Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Werbung, Gebäudereinigung u. a.).

Gegenüber der ersten Umfrage wurde seitens der Statistischen Landesämter die Zahl der auskunftspflichtigen Unternehmen erhöht.¹⁵ Trotzdem spiegelt auch die zweite Dienstleistungsstatistik noch nicht den aktuellen Unternehmensbestand des Berichtsjahres (2001) wider.¹⁶ So basiert z. B. die Neuzugangsstichprobe von Sachsen-Anhalt auf Verwaltungsdateien mit Stand 1999/2000.¹⁷

Zu den Ergebnissen für 2001

Unter Beachtung der genannten Erhebungsmerkmale und der gewählten Leistungsabgrenzung waren 2001 rund 38 000 Unternehmen im Bereich der unternehmensbezogenen Dienstleistungen in den neuen Ländern (ohne Berlin) tätig, die mit rund 311 000 Beschäftigten einen Umsatz von 13,6 Mrd. Euro erwirtschafteten (vgl. Tabelle 1). Gegenüber dem Jahr 2000 hat sich damit der Anteil der neuen Länder an der Beschäftigung und am Umsatz der unternehmensbezogenen Dienstleistungen in ganz Deutschland leicht erhöht; bei der Beschäftigtenzahl von 8,9% auf 9,3% und beim Umsatz von 4,5% auf 4,6%. Ihre wirtschaftliche Bedeutung im gesamtdeutschen Rahmen bleibt dennoch, wie in den meisten anderen Wirtschaftsbereichen, relativ

¹¹ Ausgeblendet bleiben weiterhin Dienstleistungen, die von Unternehmen aus Wirtschaftsbereichen außerhalb des institutionell abgegrenzten Dienstleistungssektors erstellt werden. Vgl. dazu u. a. OPFERMANN, R.: Produktbegleitende Dienstleistungen und ihre statistische Erfassung, in: *Wirtschaft und Statistik*, 3/2004, S. 269-275.

¹² Die Vergleichsangaben für Westdeutschland wurden durch Differenzbildung zu den gesamtdeutschen Größen berechnet.

¹³ Vgl. BEER, S.: Unternehmensbezogene Dienstleistungen in Ostdeutschland – eine Auswertung der Dienstleistungsstatistik, in: *IWH, Wirtschaft im Wandel* 12/2003, S. 342-349.

¹⁴ Für Sachsen-Anhalt zeigt der Vergleich mit landesbereinigten Daten, dass der Umsatz der unternehmensbezogenen Dienstleistungen rund 15%, die Beschäftigtenzahl rund 11% und die Investitionen sogar um rund ein Viertel zu niedrig ausgewiesen werden. Die größten Abweichungen im Umsatz betreffen die Datenverarbeitung und Datenbanken (Hardwareberatung), die technischen, physikalischen und chemischen Untersuchungen, die Vermietung beweglicher Sachen sowie die Detekteien und Schutzdienste. Von den anderen neuen Ländern liegen derartige Angaben nicht vor, sodass ein Gesamtbild nicht gegeben werden kann.

¹⁵ Der Kreis der Unternehmen, die bereits für 2000 auskunftspflichtig waren, wurde um Unternehmen aus einer Neuzugangsstichprobe 2001 ergänzt. Grundlage dafür ist das Unternehmensregister.

¹⁶ Aus dem unterschiedlichen Erfassungsgrad der Unternehmen in den beiden ersten Dienstleistungserhebungen resultiert, dass ein Vergleich von absoluten Angaben wenig sinnvoll ist. Im Fokus der folgenden Auswertung stehen daher vor allem qualitative bzw. Strukturdaten.

¹⁷ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, *Statistischer Bericht Dienstleistungen*, 2001, S. 4.

Tabelle 1:

Eckdaten unternehmensbezogener Dienstleistungen^a in Ostdeutschland^b 2001

	2001	Nachrichtlich: 2000	Deutschland = 100	
			2001	Nachr.: 2000
Unternehmen mit einem Umsatz von mehr als 16 620 Euro				
Unternehmen (Anzahl)	37 948	. ^c	10,8	10,6
Beschäftigte am 30.09. (1 000)	311,1	. ^c	9,3	8,9
Umsatz (Mio. Euro)	13 618,8	. ^c	4,6	4,5
Gesamtaufwendungen in Relation zum Umsatz (%)	80,2	75,5	106,4 ^d	104,6 ^d
darunter: Personalaufwendungen in Relation zum Umsatz (%)	40,7	40,0	134,1 ^d	137,9 ^d
darunter:				
Unternehmen mit einem Umsatz von 250 000 Euro und mehr				
Unternehmen (Anzahl)	9 748	. ^c	9,5	9,5
Beschäftigte am 30.09. (1 000)	236,3	. ^c	8,3	8,3
Umsatz (Mio. Euro)	11 081,6	. ^c	4,0	4,0
Gesamtaufwendungen in Relation zum Umsatz (%)	83,1	78,8	107,6 ^d	106,9 ^d
darunter: Personalaufwendungen in Relation zum Umsatz (%)	42,6	42,3	137,4 ^d	143,0 ^d

^a Hierunter sind zusammengefasst: Vermietungen beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen. – ^b Ohne Berlin. – ^c Vergleichsangabe nicht sinnvoll. – ^d Westdeutschland (einschließlich Berlin) = 100.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Statistische Landesämter der neuen Länder; Berechnungen des IWH.

gering (z. B. gemessen am Bevölkerungsanteil von etwa 16,5%).

Von der Gesamtzahl der Unternehmen erzielte rund ein Viertel (in Westdeutschland fast 30%) einen Jahresumsatz von jeweils über 250 000 Euro; sie bestritten damit drei Viertel der gesamten Umsatzgröße. Relativ häufig vertreten sind die umsatzstärkeren Unternehmen in der Datenverarbeitung und den Datenbanken, in der Forschung und Entwicklung sowie in der Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften. Mit einer durchschnittlichen Unternehmensgröße von 24 Beschäftigten ist ihre Belegschaftsstärke auch deutlich höher als in den Unternehmen mit einem Umsatz von weniger einer Viertel Million Euro im Jahr (knapp drei Beschäftigte). In Westdeutschland (einschließlich Berlin) beschäftigen die „größeren“ Unternehmen (mit einem Jahresumsatz von mehr als 250 000 Euro) im Schnitt rund 28 Beschäftigte, die „kleineren“ dagegen nur rund zwei.

Umsatzstärkste Leistungssparten in den neuen Ländern sind die Architektur- und Ingenieurbüros mit einem Anteil von rund 27% sowie die Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung¹⁸ mit einem Anteil von 21,5% (vgl. Tabelle 2). In den alten Län-

dern dominiert die Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung (29,3%), danach folgen, vom Umsatzanteil her gesehen, die Architektur- und Ingenieurbüros sowie die Softwarehäuser mit einem Anteil von jeweils 11%. Deutlich größere Umsatzanteile im Vergleich zu Westdeutschland erbringen, neben den Architektur- und Ingenieurbüros die Gebäudereinigung sowie die Detekteien und Schutzdienste; anteilig erheblich weniger tragen hingegen die Hardwareberatung und Softwarehäuser, die Vermietung beweglicher Sachen und die Werbung zum Gesamtumsatz unternehmensbezogener Dienstleistungen in Ostdeutschland bei. Darin äußern sich spezifische Entwicklungsunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland. Zu nennen sind die aus längerer Erfahrung resultierenden Vorteile der Unternehmen in Westdeutschland, die unternehmensbezogene Leistungen anbieten (z. B. der beratenden Freien Berufe wie der Steuerberatung, Rechtsberatung etc.), die erheblichen Unterschiede in der Größe der Industrieunternehmen und die im Schnitt geringere Ertragskraft der Unternehmen im Osten¹⁹, die beispielsweise die Ausgaben für Werbung begrenzt.

¹⁸ Hierin sind außerdem Erlöse der Institute der Markt- und Meinungsforschung sowie der Beteiligungsgesellschaften erfasst.

¹⁹ Zu Industrieunternehmen vgl. BRAUTZSCH, H.-U.; LUDWIG, U.: Gewinne der Industrieunternehmen in Ostdeutschland noch im Aufholprozess, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 3/2004, S. 63-70.

Tabelle 2:

Umsatzstruktur und Gesamtaufwendungen der Unternehmen unternehmensbezogener Dienstleistungen^a in Ostdeutschland^b und in Westdeutschland^c in Relation zum Umsatz^d 2001

- in % -

	Umsatzstruktur		Gesamtaufwendungen in Relation zum Umsatz	
	Ost- deutschland	Nachrichtlich: West- deutschland	Ost- deutschland	West- deutschland
Insgesamt	100,0	100,0	80,2	75,4
davon:				
Vermietung beweglicher Sachen	4,6	8,2	65,9	48,8
Datenverarbeitung und Datenbanken	12,3	21,8	91,4	85,2
darunter:				
<i>Hardwareberatung</i>	0,7	2,9	90,0	88,0
<i>Softwarehäuser</i>	5,3	11,1	109,7	86,9
Forschung und Entwicklung ^e	3,4	1,5	106,8	119,2
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	79,7	68,5	78,2	74,5
davon:				
<i>Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung^f</i>	21,5	29,3	70,5	64,6
<i>Architektur- und Ingenieurbüros</i>	26,9	11,4	77,2	72,5
<i>Technische, physikalische u. chemische Untersuchung</i>	2,4	2,2	81,6	93,3
<i>Werbung</i>	3,5	6,2	77,5	81,9
<i>Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften</i>	3,6	2,8	92,7	92,4
<i>Detekteien und Schutzdienste</i>	3,1	1,0	86,5	89,4
<i>Reinigung von Gebäuden, Inventar u. Verkehrsmitteln</i>	8,9	3,6	84,8	83,7
<i>Sonstige Dienstleistungen überwieg. für Unternehmen</i>	9,6	12,1	83,0	85,1

^a Unternehmen und Einrichtungen mit einem Umsatz von mehr als 16 620 Euro. – ^b Ohne Berlin. – ^c Einschließlich Berlin. – ^d Ohne Umsatzsteuer. –

^e Einschließlich FuE in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie in Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften. – ^f Einschließlich Markt- und Meinungsforschung sowie Beteiligungsgesellschaften.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Statistische Landesämter der neuen Länder; Berechnungen des IWH.

Im Rahmen der Dienstleistungsstatistik werden auch die Gesamtaufwendungen der Unternehmen erfasst. In Relation zum Umsatz können sie als ein Indikator für die Beurteilung der durchschnittlichen Rentabilität der Unternehmen unternehmensbezogener Dienstleistungen herangezogen werden. Bewertungen lassen sich dabei weniger von den absoluten Angaben, eher von den Vergleichsdaten treffen: Danach haben sich die Aufwendungen pro Umsatzeinheit gegenüber dem Vorjahr um knapp fünf Prozentpunkte auf rund 80% erhöht, was zum Teil durch den erweiterten Unternehmenskreis bedingt sein kann (vgl. Tabelle 1). Auch ist, wie im Jahr zuvor, der entsprechende Wert höher als in Westdeutschland (75,4%), was erneut auf eine schlechtere Rentabilität der unternehmensbezo-

nen Leistungen in Ostdeutschland hinweist. Erklärt werden kann dies u. a. damit, dass Leistungen, die (sowohl in Ostdeutschland als auch in Westdeutschland) eine besonders günstige Aufwands-Umsatzrelation aufweisen wie die Vermietung beweglicher Sachen und die Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung in Westdeutschland noch mit einem zum Teil deutlich niedrigeren Kostensatz realisiert werden und außerdem dort anteilig stärker vertreten sind (vgl. Tabelle 2). Die ungünstigere Rentabilität der Unternehmen in Ostdeutschland dürfte auch ein Grund mit dafür sein, dass sie im Vergleich zu den Unternehmen in Westdeutschland erheblich weniger investiert haben (rd. 33 600 Euro pro Unternehmen gegenüber 99 800 Euro).

Tabelle 3:
Arbeitsproduktivität^a unternehmensbezogener Dienstleistungen^b in Ostdeutschland^c 2001

	Arbeitsproduktivität Ostdeutschland		Nachrichtlich: Westdeutschland		Westdeutschland = 100
	absolut	Durchschnitt = 100	absolut	Durchschnitt = 100	
	Euro	%	Euro	%	
Insgesamt	26 471	100,0	51 461	100,0	51,4
davon:					
Vermietung beweglicher Sachen	50 542	190,9	203 096	394,7	24,9
Datenverarbeitung und Datenbanken	40 580	153,3	80 939	157,3	50,1
darunter:					
<i>Hardwareberatung</i>	34 862	131,7	106 803	207,5	32,6
<i>Softwarehäuser</i>	29 129	110,0	79 956	147,6	38,3
Forschung und Entwicklung ^d	31 134	117,6	30 089	58,5	103,5
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	24 900	94,1	43 800	85,1	56,8
davon:					
<i>Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung^e</i>	36 954	139,6	74 931	145,6	49,3
<i>Architektur- und Ingenieurbüros</i>	37 052	140,0	57 651	112,0	64,3
<i>Technische, physikalische u. chemische Untersuchung</i>	37 199	140,5	57 395	111,5	64,8
<i>Werbung</i>	8 766	33,1	32 762	63,7	26,8
<i>Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften</i>	20 490	77,4	25 624	49,8	80,0
<i>Detekteien und Schutzdienste</i>	16 089	60,8	22 088	42,9	72,8
<i>Reinigung von Gebäuden, Inventar u. Verkehrsmitteln</i>	12 884	48,7	13 132	25,5	98,1
<i>Sonstige Dienstleistungen überwieg. für Unternehmen</i>	28 102	106,2	43 133	83,8	65,2

^a Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten. – ^b Unternehmen und Einrichtungen mit einem Umsatz von mehr als 16 620 Euro. – ^c Ohne Berlin. –

^d Einschließlich FuE in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie in Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften. – ^e Einschließlich Markt- und Meinungsforschung sowie Beteiligungsgesellschaften.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Statistische Landesämter der neuen Länder; Berechnungen des IWH.

Die Unterschiede in der Leistungsstruktur sind auch ein Grund für die hohen Abweichungen in der Arbeitsproduktivität, die anhand der Umsätze, den Gesamtaufwendungen und den Beschäftigtenzahlen ermittelt wurde. 2001 erzielten die unternehmensbezogenen Dienstleistungsunternehmen in den neuen Ländern (ohne Berlin) eine durchschnittliche Produktivität von rund 26 500 Euro, die in Westdeutschland einen fast doppelt so hohen Produktivitätswert (vgl. Tabelle 3). Ein Produktivitätsunterschied in dieser Größenordnung wurde bereits für 2000 festgestellt. In dem Zusammenhang wurden verschiedene Erklärungsansätze diskutiert.²⁰ Eine wichtige Ursache besteht

offenbar darin, dass die Unternehmen, die die Leistungen nachfragen, in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland deutlich kleiner sind, was insbesondere bei humankapitalintensiven Leistungen entsprechend geringere Erlöse – bei häufig ähnlichem Arbeitsaufwand wie in größeren Firmen – zur Folge hat. Beispiele hierfür sind Leistungen der Steuerberater, Unternehmensberater und Wirtschaftsprüfer.

Siegfried.Beer@iwh-halle.de

²⁰ Vgl. hierzu BEER, S., a. a. O., S. 344 ff.